

## VITIS VINIFERA.

## PENTANDRIA MONOGYNIA.

## VITIS.

Der Kelch 5-zählig, sehr klein. Die Blumenkrone 5-blättrig, hinfällig: die Kronenblätter an der Spitze oft mehr oder weniger zusammenhängend. Der Fruchtknoten 5-fächrig. Die Beere überständig, einfächrig, wenigsamig.

*Vitis vinifera* mit herzförmigen, gebuchtet-lappigen Blättern, von denen die ältern kahl, die jüngern filzig-weichhaarig sind. (*V. foliis cordatis sinuato-lobatis, senioribus glabris, junioribus tomentoso-pubescentibus.*)

*Vitis (vinifera) foliis lobatis sinuatis nudis.* Linn. *Spec. plant. ed. 2. T. I. p. 293. ed. Willd. T. I. p. 1180.* — Röm. et Schult. *Syst. veg. Vol. V. p. 300.* — Spreng. *Syst. veg. Vol. I. p. 777.*

Weinbringende Rebe, edler Weinstock.

Wächst ursprünglich in Palästina \*), von da weiter in Asien verbreitet, kam er, wie man glaubt, erst nach Griechenland, von wo er nach Italien und Frankreich gebracht, und alsdann weiter in Europa verpflanzt wurde.

Blühet nach Verschiedenheit des Wohnorts im Junius und auch im Julius. †.

Der Stamm holzig, strauchartig, vielästig, kletternd an andern Gegenständen zu einer ansehnlichen Höhe sich erhebend, mit einer faserigen sich lösenden und endlich abfallenden Rinde bekleidet. Die Äste dem Stamme ähnlich, abwärtsstehend-ausgebildet: die Ästchen wechselsweisstehend, schlaff: die jüngern fast stielrund, gestreift, beblättert, wickelrankentragend, mehr oder weniger wollig, zottig oder weichhaarig, entweder kletternd-aufrecht, oder überhangend.

Die Blätter wechselsweisstehend, gestielt, rundlich-herzförmig, gebuchtet-fünflappig — selten dreylappig —, ungleich grobsägenartig, nervig-aderig, an der Basis fünfnervig — selten dreynervig —: die ältern meist kahl; die jüngern mehr oder weniger sehr weich wollig, oder, vorzüglich auf der untern Fläche, mit abfallendem Filze bedeckt. Die Blattstiele fast stielrund, kaum von der Länge der Blätter. Die Wickelranken blattgegenständig, getheilt, entweder zweispaltig oder gezweytheilt, länger als die Blätter.

Die Blumen gestielt, rispenähnlich-traubenständig:

Die Trauben einzeln, blattgegenständig, statt der Wickelranke hervortretend, doppeltzusammengesetzt, doldentraubentragend, rispenähnlich, nebenblättrig: blühend von gleicher Richtung mit den jüngern Ästchen; fruchtrabend stets hangend. Der gemeinschaftliche Blumenstiel nicht selten zugleich auch noch als Wickelranke erscheinend.

Die Nebenblätter einzeln, klein, am gemeinschaftlichen Blumenstiel die besondern unterstützen.

Der Kelch Eine einblättrige, fünfzählige, sehr kleine Blüthendecke; die Zähne etwas spitzig.

Die Blumenkrone fünfblättrig, hinfällig, meist erbsengrün und weichhaarig: Die Kronenblätter umgekehrt-eyrund-länglich, an der Spitze zusammenhängend, durch die sich verlängern- den Staubgefäße ausgebreitet, an der Basis sich lösend und abfallend.

Das Honiggefäß. Fünf Drüsen wechselsweisstehend mit den Staubgefäßen, die Basis des Fruchtknotens umgebend.

Die Staubgefäße. Staubfäden fünf, sehr fein fadenförmig, nach dem Hinfall der Blumenkrone ausgebreitet, den Zähnen des Kelches gegenüberstehend. Die Staubkölbchen linienförmig-länglich, zweyfächrig, aufliegend, beweglich.

Der Stempel. Der Fruchtknoten überständig, rundlich und auch eiförmig, fünffächrig. Der Griffel sehr kurz oder auch etwas mehr hervortretend. Die Narbe stumpf.

Die Fruchthülle. Eine im unreifen Zustande fünffächrige, im reifen aber einfächrige Beere, nach Verschiedenheit der so zahlreichen Spielarten, bald kugelförmig, bald mehr oder weniger länglich, bald klein, bald groß, und vom Grünen durch Gelblichweiß, Roth und Schwarzroth ins dunkle Veilchenblau übergehend.

\*) Nach den trefflichen Untersuchungen von Dureau de la Malle (*Ann. des sciens. nat. Sept. 1826. p. 61.*) ist Palästina das ursprüngliche Vaterland.



Die Samen. Einige, zwey bis drey, selten fünf, länglich-eyförmig, dreyseitig, auf der Rückseite gewölbt und mit schwacher Längsfurche bezeichnet, auf den beiden andern vertieft.

*Vitis vinifera* ist ein so allgemein bekanntes Gewächs, von welchem seiner Nützlichkeit wegen eine sehr zahlreiche Menge von Spielarten gebauet werden, so, daß ich mir die Frage, welche von allen diesen Spielarten ich zum Abbilden wählen sollte, nicht befriedigend beantworten konnte. Bey dieser Verlegenheit hielt ich es den Umständen gemäls am zweckmälsigsten, einen blühenden Zweig von dem wilden Gewächs, *Vitis vinifera sylvestris*, als Mutterpflanze jener Spielarten, zu geben, die Frucht hingegen von der weniger bekannten Spielart, welche die Corinthen oder kleine Rosinen, *Passulae minores* giebt, und *Vitis vinifera apyrena* heilst, weil sie die Samen verwirft. Sie kommt mit schwarzblauen stark ins Rothe fallenden und auch weißlichen Beeren vor, und steht, wegen der geringen Grölsse der Beeren, dem wilden Gewächs sehr nahe. Die großen Rosinen, *Passulae majores*, unter denen wir die smyrnischen, spanischen und calabrischen unterscheiden, kommen von Spielarten mit grölsern, mehr oder weniger länglichen Beeren.

Der aus den Trauben oder bloß aus den abgesonderten Beeren derselben geprefste Saft giebt durch die Gährung und genugsam lange Aufbewahrung, bey zweckmälsiger Behandlung, das edelste aller Getränke, den Wein, *Vinum*. Die Güte des Weines ist nach der verschiedenen Spielart des Gewächses, der Cultur und des Vaterlandes desselben in Rücksicht des Klima, der Lage und des Bodens, ferner nach den Jahren in Rücksicht der Witterung und der davon abhängenden Reife der Frucht sehr verschieden, und hängt auch vorzüglich von der Behandlung, der Pflege und dem Alter ab. Zum Arzneygebrauch werden hauptsächlich folgende Weine angewendet, als: 1) weißer Franzwein, *Vinum gallicum album*, 2) rother Franzwein, *Vinum gallicum rubrum*, 3) spanischer Wein, *Vinum hispanicum*, 4) Malagawein, *Vinum malagense*, und 5) Rheinwein, *Vinum rhenanum*.

Aus den nach dem Pressen der Trauben übriggebliebenen Treestern erhält man in Frankreich durch Gährung, Zusatz der Weinhefe und durch nachherige Destillation den Franzbranntwein, *Spiritus vini gallici*, und so auch in den Rheinländern auf gleiche Weise den rheinischen Branntwein, *Spiritus vini rhenani*.

Bey der Aufbewahrung des Weines setzt sich in den Fässern eine krystallinische Rinde ab, die unter dem Namen des rohen Weinstein, *Tartarus crudus* bekannt ist. Je nach dem der Wein weiß oder roth ist, wird auch weißer, *Tartarus albus*, oder rother Weinstein, *Tartarus ruber*, erhalten. Aus dem rohen Weinstein geht dann durch zweckmälsige Behandlung der gereinigte Weinstein, *Tartarus depuratus* hervor, der entweder als Weinsteinkrystalle, *Crystalli Tartari*, oder als Weinsteinrahm, *Cremor Tartari*, erscheint.

In neuerer Zeit hat man auch aus den Wickelranken der Weinrebe ein Extract, *Extractum Pampinorum Vitis* bereitet, welches wider das Hüftweh angewendet wird.

### Erklärung der Kupfertafel

Ein blühender Zweig von dem wilden Gewächs nach Sibthorp's *Flora Graeca* t. 242. und die Frucht nach Duhamel's *Traite des arbr. fruit. Vol. II. t. 7.*

- Fig. 1. Die noch unentfaltete Blume vom wilden Gewächs, und 1\*. vom gebaueten,  
2. dieselbe vom wilden und 2\*. vom gebaueten entfaltet, aber die sich schon getrennte Blumenkrone noch tragend, welche bey beiden  
3. und 3\*. abgeworfen ist, vergrößert.  
4. Eine unreife Beere quer durchschnitten, wo sie noch fünffährig erscheint.  
5. Eine reife Beere der Länge nach durchschnitten, ferner  
6. der Same in verschiedener Richtung gesehen, und sowohl  
7. der Quere, als auch  
8. der Länge nach durchschnitten, in natürlicher Grölsse \*).

\*) Die Figur 1, 2 u. 3 ohne Sternchen sind aus Sibthorp's *Flora Graeca*, alle übrige von der gebaueten Spielart, welche man unter dem Namen Schönedel kennt.